Sonntagsgruß aus der Nachbarschaft

Die evangelischen Kirchengemeinden Borken, Gemen, Gescher-Reken und Rhede

Ev. Kgm. Gescher-Reken, Meisenweg 28, 48734 Reken - Maria Veen

Borken, 19.02.2024

Liebe Gemeindeglieder in den Kirchengemeinden unserer Nachbarschaft in Gemen, Gescher-Reken, Rhede und Borken!

Der Sonntag dieser Woche hat seinen Namen bekommen von der lateinischen Übersetzung von Psalm 25, 6: „Reminiszere: Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte."

Wie verzweifelt müssen Menschen sein, die Gott an seine Barmherzigkeit erinnern! Verzweifelt wie die Israeliten, die verfolgt durch die Wüste ziehen! Verzweifelt wie Christus auf dem Weg zum Kreuz zu Gott betet: „Nicht mein Wille geschehe, sondern Dein Wille!" Verzweifelt wie Christ*innen, die um ihres Glaubens willen verfolgt werden, an die die Evangelische Kirche an diesem Sonntag erinnern will.

Gleichzeitig denke ich, dass wir mindestens genauso die Menschen daran erinnern sollten, für mehr Gerechtigkeit und Barmherzigkeit im Umgang einzusetzen und nicht einfach die Verantwortung für alles auf Gott abschieben sollten.

Was könnten wir tun? Beten für die Christ*innen, die z.B. um ihres Glaubens willen verfolgt werden im Irak, Syrien, in Nigeria oder Nordkorea. Wir können diejenigen, die ihr Leben auf der Flucht vor der Verfolgung um ihres Glaubens willen es bis zu uns geschafft haben, freundlich bei uns aufnehmen. Wir könnten eine Kerze an diesem Sonntag ins Fenster stellen, zum Zeichen, dass all diese Menschen nicht vergessen sind – weder bei Gott noch bei den Christ*innen und Menschen guten Willens.

Was uns dabei mit gläubigen Menschen zu allen Zeiten und an allen Orten verbindet, ist, auf der Suche nach der geistlichen Heimat bei Gott zu bleiben und diese gegebenenfalls nach Umwegen zu finden. Manchmal muss ich unterwegs Gott, die Regierung oder die ganze Welt kritisieren. Gott hält das aus! Wenn meine manchmal allzu pauschale Kritik nur dazu führt, mich wieder im Gottvertrauen einzuüben, dann werden wir darauf stoßen, dass Gott uns längst gefunden hat bevor wir weglaufen oder vor den Problemen flüchten.

Wie immer danken wir herzlich für jede Unterstützung zur Finanzierung dieses Sonntagsbriefs. Wer ihn nicht mehr bekommen möchte oder im Gegenteil noch jemanden kennt, der oder die ihn auch gerne hätte, kann sich gerne im eigenen Gemeindebüro melden.

Allen eine gesegnete Zeit.
Ihr

Ralf Groß

Pfr. der ev. Kirchengemeinde Borken, Tel. 02861/2641, Mail: RalfGross@aol.com

Ev. Kirchengemeinde Borken
www.ev-borken.de
Heidener Str. 54
46325 Borken
Tel. 02861 600515
mail: st-kg-borken@kk-ekvw.de

Ev. Kirchengemeinde Gemen
kirchengemeinde-gemen.ekvw.de
Coesfelder Str. 2
46325 Borken
Tel. 02861 1680
mail: st-kg-gemen@ekvw.de

Ev. Kirchengemeinde Gescher-Reken
www.ev-gescher-reken.de
• Friedensstr. 2
48712 Gescher
Tel. 02542 98233
mail: st-pfb-gescher@ekvw.de

• Hedwigstr. 1
48734 Reken
Tel. 02864 2619
mail: st-pfb-reken@ekvw.de

Ev. Kirchengemeinde Rhede
ev-kirche-rhede.ekvw.de
Nordstr. 39
46414 Rhede
Tel.: 02872 3506
mail: ev-kirche-rhede@gmx.de

25. Februar 2024
Sonntag Reminiszere

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Gebet mit Worten von Sylvia Bukowski

Du Zuflucht aller bedrängter Seelen, wir kennen Menschen, die den Boden unter den Füßen verlieren, denen so ist, als würden sie in einen Abgrund ohne Ende fallen.

Wir ahnen, was sie mit Worten nicht ausdrücken können: die verzweifelte Suche nach einem Halt, den Kampf um Hoffnung, die Sehnsucht nach der Buntheit des Lebens.

Gott, manchmal geht es uns ähnlich.
Wir bitten dich, sei nicht fern mit deiner Hilfe!
Gib uns Halt an deinem Wort. Amen.

* * *

Psalm des Sonntags (Ps 25 in Auszügen)

Nach dir Herr, verlanget mich.
Mein Gott, ich hoffe auf dich;

lass mich nicht zuschanden werden.
Denn keiner wird zuschanden, der auf dich harret.

Herr, zeige mir deine Wege
und lehre mich deine Steige!

Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich!
Denn du bist der Gott, der mir hilft;
täglich harre ich auf dich.

Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit
und an deine Güte,
die von Ewigkeit her gewesen sind.

* * *

Wir lesen das **Evangelium** nach **Johannes**

14 Es ist wie damals bei Mose, als er in der Wüste den
Pfahl mit der Schlange aufgerichtet hat. So muss
auch der Menschensohn erhöht werden, 15 damit je-
der, der an ihn glaubt, das ewige Leben hat. 16 Denn so
sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen
Sohn für sie hingab. Jeder, der an ihn glaubt, soll nicht
verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.
17 Gott hat den Sohn nicht in die Welt gesandt, damit
er sie verurteilt. Vielmehr soll er die Welt retten. 18 Wer
an ihn glaubt, wird nicht verurteilt. Wer aber nicht
glaubt, ist schon verurteilt. Denn er hat nicht an den
geglaubt, der Gottes einziger Sohn ist.
19 So geschieht die Verurteilung: Das Licht ist in die
Welt gekommen. Aber die Menschen liebten die
Finsternis mehr als das Licht. Denn ihr ganzes Tun
war böse. 20 Jeder, der Böses tut, hasst das Licht. Er tritt
nicht ins Licht, damit seine Taten nicht herauskom-
men. 21 Wer sich bei dem, was er tut, nach der Wahr-
heit richtet, tritt ins Licht. Seine Taten sollen bekannt
werden, denn Gott selbst bestimmt sein Handeln.

(Johannes 3, 14-21 | Basis-Bibel 2021)

* * *

Der heutige Predigttext steht im **4. Buch Mose**, Kapitel 21, Vers 4-9 der Basisbibel:

4 Die Israeliten zogen vom Berg Hor weiter in Richtung
Schilfmeer. Dabei nahmen sie einen Umweg um das
Land Edom herum. Das Volk aber wurde auf dem lan-
gen Weg ungeduldig. 5 Die Israeliten beklagten sich bei
Gott und bei Mose: »Wozu hast du uns aus Ägypten
herausgeführt? Sollen wir in der Wüste sterben? Nicht
einmal Brot und Wasser gibt es hier. Wir ekeln uns vor
dem schlechten Essen!« 6 Darauf schickte der Herr Gift-
schlangen zum Volk. Viele Israeliten wurden gebissen
und starben. 7 Das Volk kam zu Mose und bat: »Wir ha-
ben Unrecht getan, als wir so mit dem Herrn und mit
dir geredet haben. Bete zum Herrn, dass er die Schlan-
gen von uns fortschafft!« Daraufhin betete Mose für
das Volk. 8 Der Herr antwortete Mose: »Fertige eine
Schlange aus Bronze an und stecke sie auf ein Feld-
zeichen. Jeder, der gebissen wurde, soll sie ansehen.
Dann wird er am Leben bleiben.« 9 Da machte Mose
eine Schlange aus Bronze und steckte sie auf ein Feld-
zeichen. Und tatsächlich: Wer gebissen worden war
und die Bronzeschlange ansah, blieb am Leben.

* * *

„Na, hast Du wieder die Knütterbuchs an?“ So fragte mich meine Oma auf Münsterländer Platt, wenn ich ohne erkennbaren Grund an allem herummeckerte und schlecht drauf war. Auf Hochdeutsch: „Na, hast Du wieder die Meckerhosen an?“ Oma ließ mich meckern in der Hoffnung, dass ich von allein aufhören würde. Das war ein Gefühl von: „Keiner versteht mich!“

Das kommt mir doch bekannt vor.

Die Israeliten ziehen durch die Wüste auf der Flucht vor den Ägyptern und sind jetzt schon so lange unterwegs. Sie wollen endlich ankommen. Doch die versprochene glänzende Zukunft bleibt aus. Sie beschweren sich bei ihrer Regierung. Sie werfen Mose und Gott Versagen vor.

Das kommt mir doch bekannt vor. Das Volk, – wirklich das gesamte Volk? – ist kurz davor Gott die Freundschaft aufzukündigen laut Erzähler. Meist ist die Realität doch etwas vielschichtiger.

Kritisiert denn in unserem Land das ganze Volk pauschal die Regierung? Na ja, wenn man die „Knütterbuchs“ anhat, sieht es so aus. Bei aller berechtigter Kritik, es braucht mehr Abstand. Das ist nur nicht so einfach, wenn einen die Gefühle überholen.

Wohin führt ganz allgemein gehaltene Kritik? Die lässt die betroffenen flüchtenden Israeliten übersehen, dass Mose und Gott ihnen das Leben gerettet haben. Verallgemeinerungen lassen uns womöglich übersehen, was trotz aller Krisen in unserem Land erreicht worden ist, wie zum Beispiel die Einheit und die Demokratie.

Verallgemeinerung wirkt sich aus wie Gift. Eine ausgewogene Kritik wird unmöglich und schlimmer noch: „Die da, die Regierenden sind schuld.“ Das macht einseitig die Regierenden zum alleinigen Sündenbock und das Volk zum Opfer.

Und das führt zur Spaltung ohne Zusammenhalt.

Aus solchen Sackgassen weist uns Gott den Weg. Das bronzene Feldzeichen bleibt uns fremd. Dennoch können wir verstehen, dass Gott ein Zeichen setzt. Seht her und schaut, wer euch führt. Niemand muss am Gift des Misstrauens zu Grunde gehen.

Nur: Manchmal ist Misstrauen geradezu Medizin, die einen vor Täuschungen bewahren kann. Es kommt immer auf die Situation an und wem ich da vertrauen soll.

Fremd bleibt mir Gottes Strafe in der biblischen Geschichte. Immerhin zeigt Gott den Israeliten gegenüber Barmherzigkeit. Die Verfolgten können nicht mehr. Da ist mir das Zeichen, das Gott später setzt, vertrauter: Jesus Christus. Mit Blick hoch auf Christus am Kreuz kommt es mir vor, als ob Gott selbst sich weiterentwickelt. Gott weiß, was es heißt als Mensch zu leben mit allen Höhen und Tiefen. Und weil Jesus bis zum Schluss am Kreuz das Elend aushält. schauen so viele zum Kreuz als Zeichen auf. Jesus macht sich nicht aus dem Staub.

Jesus hat sich trotz der erlittenen Gewalt nie in die Opferrolle begeben. Was wir uns von ihm abschauen können, ist: Niemand in einer Krise, muss zwangsläufig daran zerbrechen. Als Person kannst du innerlich völlig mit dir im Einklang leben, heil sein. Es ist nicht nur für Verfolgte so, die um ihre Heimat bangen müssen, gut zu wissen, wo die geistliche Heimat ist. Dann können wir selbst in der Fremde gut ankommen.

Auf der Suche nach der geistlichen Heimat laufen wir oft Umwege, in denen wir meinen, Gott verberge sich, nur um ein anderes Mal von ihm überrascht zu werden.

Gott geht unsere Wege mit. Es gibt eine Zeit des Meckerns und es gibt eine Zeit die Knütterbuchs auszuziehen und mitzugestalten. Heute weiß ich es. Danke Oma!

Gott, wenn uns nichts mehr passt, schieben wir anderen und dir schnell den Sündenbock zu. So flüchten wir vor den Problemen. Das ist zu einfach. Lass uns an die denken, die wirklich um ihres Glaubens willen verfolgt werden und flüchten. So wie wir dich daran erinnern barmherzig zu sein, so erinnere uns daran selbst Barmherzigkeit zu üben. Amen.

* * *

Vorinformation für die Fürbitten: Die armenische Kirche zählt zu den ältesten der Welt. Bei der Eroberung Berg-Karabachs durch Aserbaidschan im September 2023 wurden mehr als 100.000 armenische Christen vertrieben. Sie gaben alles auf, ihre Kirchen, die Gräber ihrer Familien, ihre Heimat. Die Vertreibung dauerte „nur“ wenige Tage.

Fürbitten von der EKD für Armenien.

Gott, du stehst auf der Seite der Unterdrückten und Verfolgten – darum kommen wir zu dir mit unserem Gebet für das leidende armenische Volk.

In den Familien sind die Verbrechen des Völkermordes präsent. Wir bitten dich um Heilung und deine spürbare Nähe. Gib unseren armenischen Glaubensgeschwistern Kraft und Vertrauen, dass du bei allem neuen Leiden bei ihnen bist. Besonders bitten wir für die Familien, die aus Bergkarabach fliehen mussten. Sie haben ihre Heimat verloren. Was die Zukunft bringen wird ist ungewiss. Schenk ihnen einen festen Glauben, dass sie auf ihrem zukünftigen Weg nicht allein sind. Hilf uns, dass wir unsere Glaubensgeschwister nicht vergessen und ihnen mit Gebet und solidarischem Handeln nahe bleiben. Verleih uns allen Frieden – Gott – und sei uns gnädig!

Amen.

Wer mehr tun will, kann über das ev. Gustav-Adolf-Werk Flüchtlingen in Armenien über eine Spende helfen. Spendenkonto Gustav-Adolf-Werk
IBAN: DE42 3506 0190 0000 4499 11
BIC: GENODED1DKD KD-Bank
Stichwort: Nothilfe Armenien

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung;
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

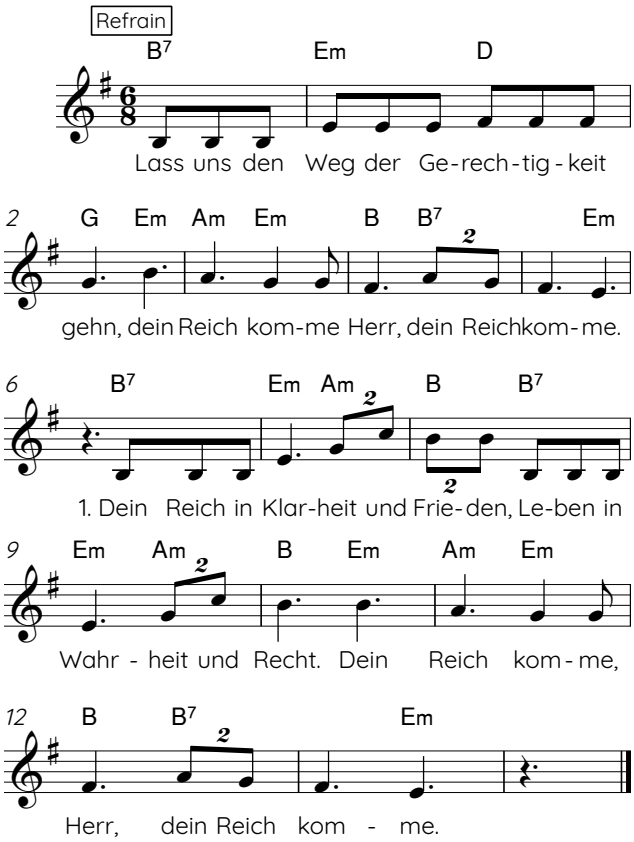
Sendung und Segen

Wenn unsere Tage verdunkelt sind und unsere Nächte finsterer als tausend Mitternächte, so wollen wir stets daran denken, dass es in der Welt eine große, segnende Kraft gibt, die Gott heißt. Gott kann Wege aus der Aussichtslosigkeit weisen. Er will das dunkle Gestern in ein helles Morgen verwandeln. Zuletzt in den leuchtenden Morgen der Ewigkeit. (nach Martin Luther King)

Gott bleibe bei Euch, jetzt und immer.
Es segne Euch Gott, der Vater,
der Sohn und der heilige Geist. Amen.

* * *

Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehn



2. Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehn.
Dein Reich komme, Herr, dein Reich komme.
Dein Reich des Lichts und der Liebe
lebt und geschieht unter uns.
Dein Reich komme, Herr, dein Reich komme.

3. Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehn.
Dein Reich komme, Herr, dein Reich komme.
Wege durch Leid und Entbehrung
führen zu dir in dein Reich.
Dein Reich komme, Herr, dein Reich komme.

4. Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehn.
Dein Reich komme, Herr, dein Reich komme.
Sehn wir in uns einen Anfang,
endlos vollende dein Reich.
Dein Reich komme, Herr, dein Reich komme.

Text: nach dem spanischen »Anunciaremos tu reino Señor« von Maria Pilar Figuera 1965 übertragen von Diethard Zils und Christoph Lehmann 1983; Melodie: Cristobal Halffter 1965